

DVD

Nur 4,99 €

Deutschland € 4,99 | Schweiz sfr 10,00 | Österreich € 5,75
Belgien € 5,75 | Luxemburg € 5,75 | Niederlande € 6,35
Italien € 6,75 | Spanien € 6,75 | Griechenland € 7,50



Hacken, Knacken, Tauschen Spezial-Tools auf DVD 82

PCWELT

PCWELT

www.pcwelt.de

06/08

Auf DVD!

Microsoft

verschenkt Vista

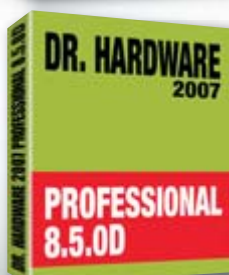
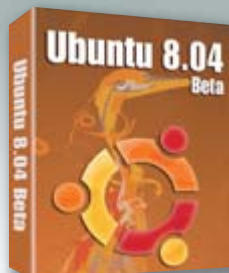
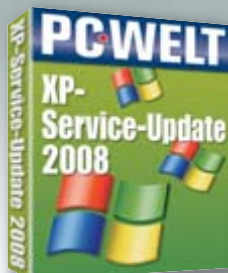
Das Vista-Installations-Kit der PC-WELT auf DVD 48



So kommen Sie an gesperrte US-Sites

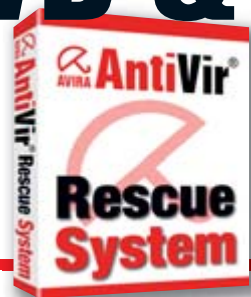
Tipps & Tools: Top-US-Filme vorab sehen 46

Profi-Programme auf DVD



Rettungs-DVD & Virencheck

Gratis: Das Original-Paket! 39



Tipps: Ein neues XP in 12 Minuten

Neu: Die schnellsten Aufräum-Tricks der Welt 54

► Mehr Vollversionen S. 34



Entfesseltes Handy: Anbieter Smartmod versetzt ein Mobiltelefon wieder in den Originalzustand – ohne lästige Sperren der Mobilfunk-Provider



Flash-Boxen: Mit entsprechendem Know-how und der passenden Hardware können Sie Handys auch selbst de-branden

Service vom Profi

Sie können das De-Branden auch Anbietern wie Smartmod (<http://www.smartmod.de>) überlassen: Für die meisten Handys kostet das rund 20 Euro. Bestimmte Tuning-Maßnahmen, etwa mehr Speicher für SMS auf einem Sony-Ericsson-Handy freizuschaffen, sind mit 10 Euro etwas günstiger. Smartmod hebt auch den SIM-Lock bestimmter Handys aus – sie lassen sich dann mit der SIM-Karte eines beliebigen Providers nutzen: Das kostet bei den meisten Telefonen zwischen 15 und 20 Euro, Smartphones wie das Sony Ericsson P990 oder die N-Serie von Nokia sind mit rund 40 bis 45 Euro teurer. Laut Auskunft auf der Web-Seite übernimmt Smartmod auch die Verpflichtungen der Originalgarantie für die restliche Laufzeit, sollte es aufgrund des Firmware-Flashes Garantieprobleme mit dem Hersteller geben.

Druckerpatronen

Gerade Druckerhersteller achten darauf, dass ihre Produkte streng durch Patente geschützt sind. Bei Tintenpatronen gehen sie sogar noch einen Schritt weiter und versehen sie mit Chips. Diese sollen die Kommunikation zwischen Drucker und Patronen steuern. Angenehmer Nebeneffekt für die Hersteller: Patronen-Nachbauten werden dadurch schwierig bis unmöglich. Denn die Chips müssen erst geknackt werden, bevor eine Drittanbieterkartusche voll funktionsfähig ist – sprich: genauso arbeitet wie das Original.

Die härteste Nuss in Sachen Überlisten war in letzter Zeit ein Chip von Canon bei der aktuellen Patronengeneration BGI-5 und CLI-8. Die Kartuschen finden sich sowohl in Tintenstrahldruckern als auch in Multifunktionsgeräten aus der Pixma-Serie des Herstellers.

Nachbau und geknackte Chips

Erste Nachbauten dieser Kartuschen funktionierten nur mit den Chips der Originale. Da die Patronen jedoch leer gedruckt sind, bevor die Chips auf den günstigen Drittanbieterpatronen aufgebracht werden, wird der Tintenstand als leer angezeigt. Der Anwender muss ihn selbst im Auge behalten, um einen Trockenlauf seines Druckers zu verhindern – keine befriedigende Lösung.

„Nur manipulierte Drittanbieterpatronen funktionieren wie Originale“

Vollen Funktionsumfang bieten ausschließlich Patronen, bei denen die Chips entweder geknackt oder überbrückt sind. Letzteres passiert etwa bei Armor (<http://www.armor-group.com>) über einen Adapter, der selbst mit einem Chip versehen ist. Er wird in den Druckkopf gesetzt, bevor die Anbieterpatrone samt ihrem eigenen Chip in den Adapter gesteckt wird. Die Ersparnis gegenüber Original-Canon-Patronen liegt hier bei etwa 25 Prozent.

Die Canon-Chips direkt geknackt hat Cartridge World (<http://www.cartridge-world.de>). Der Tintenanbieter befüllt originale Patronen des japanischen Herstellers. Dabei sind die Chips so manipuliert, dass der Drucker sie als neue Originalkartuschen erkennt und akzeptiert. Im besten Fall sollen die Tintenkosten mit den wiederbefüllten Varianten nur halb so hoch sein wie mit den Originalkartuschen.

Den Patentschutz umgeht 3T Supplies (<http://www.3pp3.de>), indem der Anbieter bei den Kartuschen der Marke Peach sowohl Patronen als auch Chips nachbaut. Seit Mai 2008 sind die Canon-Imitate er-

hältlich – sie sollen etwa ein Drittel günstiger sein als die Herstellerprodukte.

Pay-TV nach Wahl

Um die Programme von Premiere anschauen zu können, ist eine Abokarte des Pay-TV-Senders notwendig. Doch das ist nicht alles: Premiere schreibt auch noch den Receiver vor, mit dem man die Sendungen über Satellit oder Kabel empfangen kann: Ein zertifizierter Receiver besitzt einen CI(Common-Interface)-Schacht für die Premiere-Karte sowie ein integriertes Verschlüsselungssystem. Für die wenigen Premiere-geeigneten Receiver ohne dieses System ist ein spezielles Premiere-CAM (Conditional Access Module) erforderlich – ein externes Modul für die Ver- und Entschlüsselung, in das die Zugangskarte eingelegt wird. Es kostet rund 60 Euro. Das Gerät funktioniert allerdings nur mit von Premiere freigegebenen Receivern.

Die Premiere-Sperre

Offiziell ist es also nicht möglich, sich einen beliebigen Receiver mit CI-Schacht zu kaufen und ihn mit einem CAM eines Drittanbieters, das die Premiere-Verschlüsselung Nagravision unterstützt, sowie der Premiere-Smartcard zu verwenden. Damit bleibt Ihnen nicht nur die freie Receiver-Wahl verwehrt, sondern auch das Premiere-Schauen am PC: Denn TV-Karten für den Rechner benötigen auf alle Fälle ein CAM.

Premiere rechtfertigt die eingeschränkte Receiver-Wahl mit den Wünschen der Rechte-Inhaber aus Hollywood: Die Filmstudios wünschen Geräte, bei denen ein Kopierschutz gewährleistet ist oder die das Aufnehmen insbesondere von HD-Programmen nicht zulassen – so gibt es beispielsweise derzeit keinen für Premiere geeigneten HD-Receiver mit Festplatte.